



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1965

1. Wissenschaftlicher Dienst

urn:nbn:de:hbz:466:1-8250

Phototheken

Von den wichtigen Beständen aller Museen sollten photographische Unterlagen vorhanden sein. An größeren Museen sollten Phototheken aufgebaut werden, die unter Berücksichtigung der Schwerpunkte des Museums bestimmte Sammelgebiete umfassend darstellen. Zwischen den Museen sollte hierüber eine Abstimmung stattfinden. Diese Phototheken müßten allgemein zugänglich sein.

Eine wichtige Aufgabe jedes Museums ist es, zur wissenschaftlichen Dokumentation ein Archiv mit allen schriftlichen Unterlagen über die Provenienz und die Bestimmung der Sammlungsgegenstände einschließlich der wissenschaftlichen Korrespondenz zu unterhalten. Solche Archive bilden die Grundlage für die wissenschaftliche Bearbeitung der Objekte.

B. III. Personal

III. 1. Wissenschaftlicher Dienst

Verbindung zu
Hochschulen

a) Wenn die Museen gute Kräfte gewinnen und an sich binden wollen, so müssen sie ihnen Zeit und Möglichkeit zu wissenschaftlicher Arbeit geben. Das gilt auch für eine Betätigung im akademischen Bereich (Habilitation, Lehrauftrag oder Honorarprofessur). Die Verbindung der Tätigkeit an einem Museum mit der Lehrtätigkeit an einer Hochschule ist im allgemeinen für beide Teile und für beide Funktionen fruchtbar.

Status,
Einstufung,
Versorgung

b) Der Status der wissenschaftlichen Kräfte, ihre Einstufung und ihre Versorgung gleichen denen der Mitarbeiter an Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen. Auf die für diesen Bereich ergangenen Empfehlungen kann daher verwiesen werden (vgl. Bd. 1, S. 58 ff.). Durch ihre Verwirklichung könnte zugleich dem drohenden Nachwuchsmangel begegnet werden.

Direktor

c) Der Direktor sollte Fachmann auf dem Hauptgebiet seines Museums sein und über Kenntnisse und Erfahrungen in der Museumspraxis verfügen. Unter seine wissenschaftlichen Aufgaben fallen die Erwerbungs- und Beschaffungstätigkeit, die Darbietung der Bestände, eigene Forschung, die Anleitung und Überwachung der wissenschaftlichen Tätigkeit seiner Mitarbeiter und nicht zuletzt die Ausbildung des Nachwuchses. Um diesen Aufgaben voll nachkommen zu können, sollte er in der Verwaltungsarbeit entlastet werden.

Verwaltungs-
leiter

In größeren Museen wird es nötig sein, dem wissenschaftlichen Direktor einen Verwaltungsleiter beizugeben, der ihm unterstellt sein sollte. Er sollte Beamter des gehobenen, an großen Museen in einzelnen Fällen des höheren Dienstes sein.

d) Jedem Direktor soll wenigstens ein beamteter Kustos oder Konservator zugeordnet sein. Ihre Stellung entspricht den Kustoden an wissenschaftlichen Hochschulen und sollte Aufstiegsmöglichkeiten einschließen. Auf die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Neugliederung des Lehrkörpers an den wissenschaftlichen Hochschulen von 1964 wird verwiesen.

Kustoden

Um die Bearbeitung der Bestände in allen Abteilungen zu gewährleisten, sollte dem wissenschaftlichen Stab für jedes größere Sammlungsgebiet ein Spezialist angehören.

Daueraufgaben wissenschaftlichen Hilfskräften zu übertragen, sollte vermieden werden. Zur Wahrnehmung solcher Aufgaben sollte vielmehr eine ausreichende Zahl von Kustoden oder Konservatoren zur Verfügung stehen. Außerdem sind je nach dem Umfang der wissenschaftlichen Aufgaben (z. B. Ausstellungen) Assistenten erforderlich. Zur Aufarbeitung von Rückständen bei der Katalogisierung und Dokumentation sollten Aushilfskräfte hinzugezogen werden.

Assistenten

e) Der wissenschaftliche Dienst im Museum eignet sich weniger als der höhere Dienst in anderen Bereichen zur Einrichtung einer fest umgrenzten Laufbahn. Es ist erwünscht, daß sich ihm auch solche Wissenschaftler zuwenden, die Kenntnisse und Erfahrungen an anderer Stelle gesammelt haben. Die Museen werden jedoch darauf bedacht sein, auch selbst wissenschaftlichen Nachwuchs zu gewinnen und heranzubilden und ihn in der Volontärzeit mit Museumskunde und Verwaltungspraxis vertraut zu machen. Angesichts der auch im Museumswesen unvermeidlich zunehmenden Spezialisierung wird das künftig in erhöhtem Maße notwendig sein. Schwierigkeiten bereiten hierbei die oft noch unzureichenden Vergütungen für die Volontärtätigkeit. Eine Angleichung an die günstigere Regelung in einzelnen Orten (z. B. Berlin, Bonn, Hamburg, Köln) sollte angestrebt werden.

Gewinnung
von Nachwuchs

f) Zur Ausbildung und zu jeder wissenschaftlichen Tätigkeit im Museum gehört die Möglichkeit, durch den Besuch anderer Museen, von Ausstellungen, Grabungsstätten usw. Kenntnisse und Vergleichsmaßstäbe zu gewinnen. Die wissenschaftliche Arbeit an kunst- und kulturgeschichtlichen Museen beruht großenteils auf Bildvergleich und visuellem Gedächtnis. Die Arbeit an naturwissenschaftlichen Museen macht Exkursionen erforderlich, die teils der Erweiterung der Spezialsammlungen, teils Untersuchungen im Gelände dienen. Ebenso fördern die Mitwirkung und Teilnahme an Fachkongressen und die damit verbundenen Diskussionen die Arbeit des Museums.

Studienreisen,
Exkursionen